

# Wiemeler Dampfboot.

No. 81.

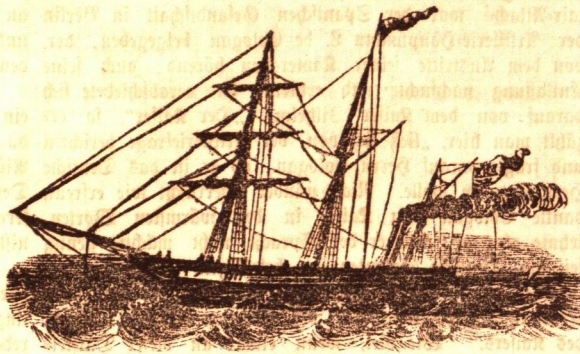
1873

Sonnabend,

den 5. April.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen  
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit  
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik.

Den 5., Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause Verkauf  
von 1 Kuh, 1 Spazierwagen u.

### \* Memel, 4. April.

(Zur Tagesgeschichte.) Wir wollen nachher  
einen Blick in weite Ferne thun und möchten darum erst  
unsere Rechnung mit nahe liegenden Gegenständen ab-  
schließen. Der Reichstag für sich und als Nachfolger der  
Volksvertretung des Norddeutschen Bundes hat am 2. April  
nach sechsjährigem Ringen einen großen Erfolg erzielt,  
freilich nicht in dem vom Abg. Windthorst (Meppen) an-  
gedeuteten Sinne. Der Bundesrath hat heute durch den  
Präsidenten des Reichsfinanzamtes dem Reichstage erklären  
lassen, daß er mit der Ausdehnung der Reichscompetenz  
auf das ganze Civilrecht einverstanden ist und daß eine  
Commission einberufen werden soll, welche ein allgemeines  
Deutsches Civilrecht ausarbeiten wird. Wir glauben,  
Windthorst werde die Freude erleben, sich zu überzeugen,  
daß seine Befürchtungen unbegründet gewesen sind. Der  
Antrag Vaster's, von welchem hier die Rede ist, wird weder  
die Souverainetät der Einzelstaaten untergraben, wie der  
Abgeordnete für Meppen fürchtet, noch gar deren Existenz  
vernichten; wir glauben auch nicht, daß der vom Reichstage  
eingeschlagene Weg zum Einheitsstaat, zu Französischen Zu-  
ständen, zur Commune führt. Kurz, der Antrag wurde  
mit überwiegender Majorität angenommen, selbst die Con-  
servativen hatten ihren vorjährigen Widerstand aufgegeben  
und nur noch das Centrum blieb bei seinem früheren  
dissentirenden Votum. Nun soll man aber nicht glauben,  
bis zur Fertigstellung des allgemeinen Codex werde man  
mit den Vorlagen von Specialgesetzen warten. Das liegt  
durchaus nicht in der Absicht der liberalen Seite des Reichs-  
tags, sie wird im Gegentheil mit Specialgesetzen in jedem  
Falle des Bedürfnisses vorgehen, und Vaster hat das  
offen erklärt. Was am 2. d. M. geschehen, ist bedeutungsvoll,  
alle Blicke sind auf Baiern gerichtet und auf seinen König. Es  
gilt eine patriotische That, da bleibt der Wittelsbacher  
nicht zurück, wenn er auch überlegt. — Der Reichstag hat  
am selben Tage auch beschlossen, die „Meile“ als Entfer-  
nungsmaaß abzuschaffen. Heute ist Aktien-Vasertag, morgen  
begiebt sich der Reichstag auf 14 Tage in die Heimat,  
aber das Preussische Herrenhaus nimmt heute seine Arbeiten  
wieder auf. — Der Bischof von Ermland ist mit seiner  
Klage gegen den Fiskus wegen gesperrter Temporalien vom  
Stadtgericht abgewiesen worden. Es ist anzunehmen, daß die  
Sache durch alle Instanzen verfolgt werden wird. —  
Wie sehr übrigens die conservative Opposition gegen die  
kirchenpolitischen Vorlagen in maßgebenden Kreisen ver-  
stimmt, davon giebt ein Artikel in der Provinzial-Cor-  
respondenz einen sprechenden Beweis. Es ist nicht wohl-  
gerathen, schließt der Artikel, wenn conservative Kreise sich  
mit den unabwiesbaren und berechtigten Forderungen der  
Gegenwart in schroffen Widerspruch versetzen und so  
zum Schaden ihrer eigenen Partei und des ganzen  
Landes ihre Beziehungen zur Regierung und zur Nation  
in bedenklicher Weise lockern. Die öffentliche Meinung wird  
mit strenger Wachsamkeit prüfen, welche Elemente in der  
Landesvertretung als wahrhaft erhaltende Kräfte für den  
Staat zu achten und welche Elemente als Hemmnisse der  
nationalen Entwicklung auszuschneiden sind. — In Span-  
ien geht auch nach den letzten Nachrichten alles den ge-  
wöhnlichen Gang der Unordnung und wir wollen bei  
dieser Gelegenheit allen Dementis zum Troste einfach wie-  
derholen, daß unser Deutsches Geschwader von Plymouth  
aus nicht nach Hause zurückkehrt, sondern an den Spa-  
nischen Küsten kreuzen wird. — Der Rücktritt Khalil Pa-  
schas vom Posten des Ministers der auswärtigen Ange-  
legenheiten in der Türkei, ist auf eine persönliche Feindschaft,  
die er gegen den Khedive von Egypten hegt, zurückzuführen.  
Der Khedive kommt nach Constantinopel und da konnte  
Khalil nicht Minister sein, er geht aber auch nach Wien  
und darauf konnte Khalil auch nicht den ihm angebotenen

Gesandtschaftsposten in Wien annehmen. — Die Differenzen  
zwischen Serbien und der Türkei sind durchaus nicht be-  
denklicher Natur. Wenn die Türkei ihre Eisenbahnen nicht  
den Serbischen anpassen will, so kann Serbien dagegen  
nichts thun, und wenn die Türkei Zwornic occupirt hat,  
so ist dies auf Grund der Convention von 1858 gesche-  
hen. Auch wenn die Türkei die Convention modificiren  
wollte, so könnte sie es nicht, denn die Europäischen Mächte  
haben die Garantie übernommen. Die Mächte werden  
natürlich nichts verabsäumen, um das gespannte Verhältnis  
zwischen der Türkei und Serbien zu beseitigen. Ueber  
die seit ewiger Zeit schwebende Grenzregulirung zwischen  
Persien und der Türkei ist nicht viel zu sagen. Die Sache  
ist nicht zu reguliren: dort wohnen Tribus, welche theils  
der Pforte, theils an Persien Tribut zahlen sollen. Kommt  
der Türkische Steuerheber, dann wohnt der Tribu auf Per-  
sischem Gebiet, klopft der Persische Steuermann an, so fin-  
det er Turcomanen vor sich. Wir haben alle diese Tür-  
kischen Geschichten erwähnt, um den Schwarzsehern das  
Handwerk zu legen; im Orient blüht es nicht, zuckt es  
nicht, keine Waffe wird gepuzt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. April. Die interinistische Bewaffnung der  
gesamten leichten Cavallerie mit Chassepot-Carabinen ist  
Mitte v. M. von Sr. Majestät genehmigt worden. Dem-  
zufolge sind die Artillerie-Depots angewiesen worden, die  
Anfertigung von Zündnadel-Carabinepatronen zu sistiren,  
ohne Rücksicht darauf, ob die Vorräthe an derartigen  
Patronen gegenwärtig complet sind oder nicht. Detaillierte  
Bestimmungen, besonders hinsichtlich der bezüglichen Munition,  
werden Seitens des Kriegs-Ministeriums noch erfolgen.

Aus Baden, 1. April. Die Französischen Bahnen  
nehmen nach eingetrossener Nachricht bis auf Weiteres keine  
Güter nach Spanien zur Beförderung an.

Stuttgart, 2. April. Von den in der vorigen  
Woche verhafteten Ruhestörern sind bereits drei vom Stadt-  
gerichte verurtheilt worden, und zwar der eine zu Ge-  
fängniß von 2 1/2 Monaten, während die beiden andern  
geringere Strafen erhielten.

### Oesterreich.

Wien, 25. März. Die Privat-Telegraphenstation  
auf dem Weltausstellungsplatze wurde gestern eröffnet und  
dem öffentlichen Dienste übergeben.

— 27. März. Gestern ist die Japanische Com-  
mission, welche am 22. d. M. mit dem Dampfer „Phae“  
in Triest angelangt ist, in Wien eingetroffen. Die Com-  
mission besteht aus dem Secretär Herrn Yamatafa und  
16 Mitgliedern, und zwar 6 Mitgliedern ersten Ranges,  
4 Mitgliedern zweiten Ranges und 6 Mitgliedern dritten  
Ranges. Begleitet wird die Commission von dem Dol-  
metisch der k. k. Oesterreichischen Legation in Japan, Herrn  
Heinrich v. Siebold, der auch als Dolmetisch der Commission  
fungirt, ferner von zwei Attachés der Oesterreichischen Marine,  
Capitän Hr. Bassalo und dem Ingenieur Hr. G. A. Greeden.  
Ferner wird die Commission von 36 Personen, und zwar  
Thee-, Lack-, Seiden- und Porzellansabrikanten, Baumeistern,  
Broncieren und Arbeitern begleitet, welche bei der In-  
stallation der Japanischen Ausstellung mitwirken werden.  
Als Dolmetisch fungirt bei letzteren Herr Moser aus Japan.  
Mit dem Dampfer „Phae“ ist auch ein großer Theil  
der mannichfachen Japanischen Ausstellungsobjecte in  
Triest angelangt. Der Mikado hat für die Aus-  
stellungszwecke außer den bereits verausgabten 200,000  
Dollars noch weitere 300,000 Dollars bewilligt.  
Der Prinz Arefugawa und der Staatsrath Dunksa werden  
demnächst die Reise nach Wien antreten. Der Japanische  
Katalog ist bereits in Druck gelegt, eben so ein besonderer  
„illustrirter Katalog“, welcher sehr werthvolle, bisher wenig  
oder gar nicht gekannte und aus dem Regierungssarchive  
geschöpfte Daten über die Geschichte Japans, die Kaiserliche  
Familie, die Reihenfolge der Mikados und eine möglichst  
vollständige Statistik der Bevölkerung, der Finanzen, des

Heerwesens und des Verwaltungsorganismus Japans ent-  
halten wird.

— Der Ungarische Reichstag hält während der De-  
legationsbauer keine Sitzungen und wird erst in den Schluß-  
tagen des April wieder zusammentreten, um seine erste  
Session zu schließen und die zweite zu beginnen. Im  
Mai würden, nach dem Programme der Regierung, das  
Budget für 1874, die Escomptebank, die Ostbahn und die  
Organisirung der Militärgrenze dem Reichstag unterbreitet  
werden, worauf eine Vertagung desselben bis in den No-  
vember eintritt. Nach den Osterferien soll auch die offi-  
cielle Schlußitzung der beiden Regnicolar-Deputationen statt-  
finden, falls nicht der Sanguinismus der Ungarischen Offi-  
ciösen, welche in die Welt das Gelingen des neuen Croa-  
tischen Ausgleichs hinausposaunen, in letzter Stunde, wie  
dies in der Croatischen Angelegenheit leider schon vorge-  
kommen ist, zu Schanden werden sollte.

### Rußland.

Surgewo, 2. April. In Folge einer neu einge-  
führten Kunststeuerung ist es hier zu sehr ernsten Ruhe-  
störungen gekommen. Die Kunst der Fuhrleute widerlegte  
sich der Einführung der Steuer und erregte einen Auf-  
lauf, der das Einschreiten des Militärs erforderlich machte.  
Bei dem erfolgenden Zusammenstoß, bei welchem das  
Militair von der Schießwaffe Gebrauch zu machen genö-  
thigt war, ist ein Soldat und ein Fuhrmann getödtet  
worden und haben auf beiden Seiten mehrfache Ver-  
wundungen stattgefunden. Unter den Verwundeten befin-  
den sich ein Major und ein Hauptmann.

### Franreich.

Paris, 1. April. Thiers besuchte gestern das La-  
ger von Roquencourt. Der Präsident kommt morgen um  
2 Uhr nach Paris, um für die Dauer der Ferien seine  
Wohnung im Elysée einzurichten. — Die Präfecten er-  
hielten heute Befehl, den legitimistischen Blättern mitzuthei-  
len, daß, falls sie fortfahren Geld für die carlistischen Ban-  
den zu sammeln, sie sofort gerichtlich verfolgt werden. —  
Der Spanische Consul Caloo, der die bekannten Unterschleife  
gemacht, hat sich gestellt und wird auf seinen Wunsch an  
die Spanische Behörde ausgeliefert. Er ging gestern Abend  
in Begleitung Franz. Polizisten und eines Spanischen Bot-  
schafts-Secretärs nach der Spanischen Grenze ab. — In Ver-  
sailles wird das Schicksal des Gemeindegewaltens für  
Lyon mit Spannung verfolgt. Da die Periclitirten beschlo-  
sen haben, für den Entwurf der Commission zu stimmen,  
der für Lyon eine der Pariser ähuliche Gemeindeverwaltung  
in Aussicht nimmt, so wird die Regierung sich wahrschein-  
lich neutral verhalten und die Abgeordneten die Sache unter  
sich abmachen lassen. Wenn die Regierung sich einmischt,  
so wird dies zu Gunsten ihres Entwurfs geschehen, welcher die  
Central-Mairie aufrecht hält und die Wahl der Gemeinberäthe  
nach Stadtvierteln statt nach Listen anordnet. Der Schluß der  
heutigen Sitzung war äußerst stürmisch; einer der Redner,  
Veroyer, hatte sich, als er von dem Bericht der Commission über  
Lyon sprach, des Wortes „bagages“ bedient, worauf  
der Marquis de Gramont ihm zurief, das sei eine „imper-  
tinence“. Der Präsident Grevy rief Gramont deshalb  
zur Ordnung, was die Rechte mit Murren und Wider-  
spruch aufnahm, worauf nun Grevy seinerseits erklärte,  
wenn man mit ihm nicht zufrieden sei, so wisse er, was  
er zu thun habe. Nach diesen Worten, die nur die Linke  
mit Beifall begrüßte, hob Grevy die Sitzung auf. Nach  
der Sitzung hieß es, Grevy werde seine Entlassung ein-  
reichen. Der Tumult in der Kammer war fürchtbar.

— Der hiesige Oesterreichische Vorkämpfer hat Thiers  
ein eigenhändiges Schreiben des Oesterreichischen Kaisers  
überreicht, worin derselbe ihn zur Theilnahme an der Er-  
öffnung der Wiener Ausstellung einladet. Thiers wird  
dieser Einladung keine Folge leisten, sondern sich vom Mi-  
nister des Aeußern oder dem Handels-Minister vertreten lassen.

— Heute wird in Versailles die Lyoner Gemeinde-  
rathfrage verhandelt; in Lyon selbst sind Vorsichtsmaaß-

regeln ergriffen, da man Ausschreitungen befürchtete. In Vorberathungen haben heute alle Parteien die Frage erörtert; die äußerste Rechte, die Rechte und das rechte Centrum beschlossen für den Commissionärsentwurf zu stimmen; die Radikalen, die gemäßigte Linke, das Centrum und die Perrieren werden die Vertagung der Diskussion und, falls diese verworfen wird, die Rückkehr zum ursprünglichen Regierungsentwurf vorschlagen. Die Regierung selbst hat beschlossen, sich der sofortigen Diskussion nicht zu widersetzen, aber die Annahme des Gesetzentwurfs zu verlangen, welchen die Commission zurückgewiesen.

### England.

Das eben hier angelangte Diario Oficial von Mexico veröffentlicht die Correspondenz zwischen dem Englischen und dem Mexikanischen auswärtigen Amt über Einfälle Mexikanischer Indianerstämmes in das Britische Honduras. Lord Granville bezieht sich in dieser Correspondenz namentlich auf einen am 1. September v. J. gegen die Englische Niederlassung Drangewall gerichteten Einfall von 150 bis 200 Indianern, welcher den Englischen Colonisten viel Schaden zufügte. Ein ähnlicher Angriff geschah im Jahre 1870, beide unter Anführung des Indianerhäuptlings Marcus Canul, welchen Lord Granville als Mexikanischen Beamten ansieht, weswegen er Mexico zur Schadenzahlung für verpflichtet hält. Lafragua stellt die Beziehungen seiner Regierung zu besagtem Marcus Canul keineswegs in Abrede, hält dieselbe jedoch deswegen nicht für ihn verantwortlich und schiebt seine Einfälle hauptsächlich dem verderblichen Handel der Englischen Colonisten mit den Indianern — mit Waffen und Munition — zu. Mexico hat gegen den letzteren wiederholt Einspruch erhoben. Da die mexikanische Regierung die Einfälle nicht hat verhindern können, hält sie sich auch nicht zur Zahlung für verpflichtet und spricht die Erwartung aus, England werde seinen Anspruch zurückziehen.

London, 1. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte Cochrane den Antrag, die Regierung möge die gerichtlichen Reformen in Egypten in Berücksichtigung der Englischen Interessen betreffs der Suezkanal-Schiffahrt genehmigen. Der Unterstaatssekretär Viscount Gosfield erwiderte, Lord Granville sei bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt und die in Konstantinopel versammelte Commission zur Berathung der Gerichtsreform habe soeben ihren Bericht erstattet, welcher unmittelbar den übrigen Mächten unterbreitet werden solle. Cochrane erklärte sich durch diese Antwort des Vertreters der Regierung befriedigt und zog seinen Antrag zurück.

Von der Schiffbauwerft der Herren Grenne u. Co. in Blackwall lief dieser Tage ein prächtiger für die Suezkanal-Route nach Ostindien eigends bestimmter Dampfer, der „Sultan“, vom Stapel. Das Schiff ist 330 Fuß lang, 38 Fuß breit und 28 Fuß tief und besitzt eine Tragkraft von 3000 Tons. Gleichzeitig wurde von der Werft der Herren Mitchell u. Co. in Newcastle das größte bis jetzt am Tyne gebaute Schiff vom Stapel gelassen. Dasselbe ist für die Legung der transatlantischen Kabel der Western-Telegraph-Company bestimmt. Seine Tragkraft, 5000 Tons, ist mit Ausnahme der des „Great Eastern“ größer als die irgend eines schwimmenden Schiffes. Die ganze Länge des Schiffes ist in drei Behälter für die Aufnahme der Kabeln getheilt. Der Bau des Fahrzeuges erforderte einen Zeitraum von nur 4 1/2 Monaten. Das Telegraphenschiff wurde „Hooper“, der Name des Gründers der Hooper-Telegraph-Company, getauft.

### Italien.

Aus Italien wird geschrieben: Was darf man von einer Regierung hoffen, welche schon zu schwach ist, dem Brigantenwesen Einhalt zu thun? Umsonst beschwört die Handelskammer von Catanzaro die Regierung, endlich einmal den Brandstiftungen und Plünderungen ein Ziel zu setzen. Herr Vanza scheint der Ansicht, so lange nicht auch Mord und Todschlag dabei vorkämen, ständen die Dinge denn doch nicht gar so gefährlich, und das Schreiben sich die Herren Briganten hinter die Ohren und beschränken sich auf Brennen und Plündern und auf das Ausschreiben von Contributionen. Aber nicht alle Briganten sind so pfiffig wie die in Mittel-Calabrien, vielleicht auch nicht so vertraut mit den Intentionen der Regierung. Denn anderwärts mordeten sie auch noch nach Belieben und lassen sich überdies auch nicht erwischen, wie die, welche dieser Tage vor dem Schwurgerichte in Monticelli standen. Das war ein saures Stück Arbeit: Acht Tage Verhandlung, acht Angeklagte, 504 Zeugen und 171 Thatfragen. Natürlich war die saubere Gesellschaft unschuldig wie ein neugeborenes Kind, und ein gewisser Natale Verdore meinte sogar, wenn man ihn verurtheile, so könne man gerade so gut auch unseren lieben Herrgott noch einmal verurtheilen.

### Spanien.

Madrid, 30. März. Die Verlesung des Generals Hidalgo aus Larragona und seine Ernennung zum General-Capitain der Canarischen Inseln, wo keine Artillerie bleiben soll, ist ein Anzeichen, daß die Regierung eine Versöhnung mit dem Offiziercorps der Artillerie anstrebt, welchem jener General ein Dorn im Auge war. Im letzten Ministerrathe herrschte jedoch noch nicht die Ueber-

zeugung, daß dieser Schritt schon die Erledigung des ganzen Streites bringen würde, denn die Offiziere verlangen die Wiederherstellung der Sachlage, wie sie vor der folgenschweren Reform des General Cordova stand. Inzwischen wird ein Vorgang, welcher zu der Unzufriedenheit des Artillerie-Offiziercorps in Beziehung steht und in Berlin sich ereignet haben soll, hier viel besprochen. Als Militair-Attaché war der Spanische Gesandtschaft in Berlin der Artillerie-Hauptmann L. de Cologan beigegeben, der, von dem Austritte seiner Kameraden hörend, auch seine Entlassung nachsuchte und erhielt. Er verabschiedete sich darauf von dem Kaiser Wilhelm. „Der Kaiser“, so erzählt man hier, ließ sich von der Artilleriefrage berichten und fragte darauf Herrn Cologan, ob er in das Deutsche Heer eintreten wolle. Nicht minder überrascht wie erfreut, dankte Cologan dem Kaiser in den warmsten Worten, lehnte aber ab, weil er der Sprache nicht mächtig genug sei, um Deutsche Soldaten zu befehligen. Als er jedoch wenige Stunden später nach Hause kam, fand er dort seine Ernennung zum Adjutanten des Prinzen Albrecht, Kessen des Kaisers.“ Wie viel, wenn etwas an dieser Darstellung wahr ist, läßt sich hier schwer beurtheilen; einige Blätter wollen aber darin einen Tadel Kaiser Wilhelm's gegen die Behandlung des Artillerie-Corps in Spanien sehen. Da einmal von Berlin die Rede ist, so sei noch hinzugesagt, daß dem Imparcial zufolge carlistische Sendlinge an der Spree angekommen sind, um auch dort den nervus rerum zur Kriegsführung zu sammeln. Sie werden mit ihrer Mission wohl wenig Glück haben, wenn es ihnen nicht etwa gelingen sollte, einige Herren vom Centrum durch eine Schilderung des liebenswürdigen und frommen und deshalb von den bösen Liberalen so arg verleumdeten Pfarrers Santa Cruz zur guten Stunde einzulösen, oder auch eine Spanische „Restauration“-Actionsgesellschaft ins Leben zu rufen. Vermöge dieses doppelstimmigen Titels würde ein plakatüdiges Gründerconsortium ihnen vielleicht einen Haufen zahlungsfähiger „Bauern“ einsangen.

Deutschland, hinter welchem sich die geheimnißvolle Gestalt des „surchtbaren Kanzlers“ erhebt, macht den Spanischen Politikern unnötig viel Kopfschmerzen. Die Ankunft des Deutschen Kanonenbootes „Delphin“ vor Malaga und das (zum Theil wenigstens falsche) Gerücht, daß das Geschwader des Commodore Werner Befehl erhalten habe, die Spanische Küste aufzusuchen, veranlaßt eine bange Seele, die jedoch in dem Rufe großer Vertraulichkeit mit allen Marine-Angelegenheiten steht, zu der Frage, ob die Regierung schon nachgeforscht habe, was Deutschland eigentlich im Schilde führe. Der Regierung wird das eigene Gewissen darauf die Antwort geben. Die Deutschen Schiffe sollen weiter nichts, als Deutschen Bürgern, die zu schützen die Spanischen Behörden etwa nicht fähig sein sollten, einen Beistand oder Zufluchtsort gewähren. Ein Hohenzollerischer Prinz wird sich nicht an Bord befinden, um mit kühner Landung sich die Spanische Krone zu holen.

### Neueste Nachrichten.

Königsberg, 4. April. Auf dem Güterboden der Ostbahn trat Donnerstag früh eine arge Verlegenheit ein und rief eine gänzliche Stockung hervor. Sämmtliche Arbeiter, als Schließer, Wagenschieber, Packer u. dergl. m., welche bis jetzt einen Tagelohn von 16 Sgr. bezogen, haben die Arbeiten eingestellt und verlangen einen Thaler. Auf eine an die Direction in Bromberg telegraphisch abgeschickte Anfrage kam die Antwort zurück, den Tagelohn auf 22 Sgr. 6 Pf. zu erhöhen. Hiermit erklärten sich die Strikenden indeß nicht für befriedigt, und nahm im Laufe des Vormittags die Verlegenheit der Verwaltung mit jeder Minute zu. Ueber das Resultat hat man noch nichts Näheres erfahren.

Breslau, 2. April. Die Einigung zwischen den Buchdruckereibesitzern und den Gehilfen ist erfolgt auf Grund einer von den Prinzipalen verlangten, den Leipziger Strike betreffenden Erklärung. Von der „Schlesischen Ztg.“ und der „Breslauer Ztg.“ erscheinen bereits morgen die Mittagsblätter und sämmtliche hiesige Zeitungen von Freitag ab wie gewöhnlich.

Posen, 2. April. Der Erzbischof wird, der „Normzeitung“ zufolge, den weltlichen Lehrern, welche anstatt der Geistlichen nach der Regierungsaufforderung den Religionsunterricht übernehmen, dies unter Androhung der Excommunication unterlagen, weil ihnen die missio canonica dazu nicht ertheilt sei.

Braunsberg, 2. April. Ein im „Ermländischen Pastoralblatte“ veröffentlichtes Schreiben des Bischofs Krementz an den Diöcesanclerus erklärt, daß der altkatholische Pfarrer Grunert aus Königsberg der auf dem vatikanischen Concil ausgesprochenen Excommunication verfallen sei; gleichzeitig fordert der Bischof den Clerus auf, daß derselbe die Gläubigen vor jeder Gemeinschaft in kirchlichen Dingen mit Grunert warnt.

Versailles, 2. April. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung zeigte der Vicepräsident Vitet an, daß Grévy das Amt als Vorsitzender der Versammlung niedergelegt habe; es wurde hierauf beschlossen, die Neu-

wahl des Präsidenten noch heute vorzunehmen, und demnach Grévy mit 349 Stimmen gegen 231, welche auf Buffet fielen, wiedergewählt.

Versailles, 3. April. Grévy hat die Wiederwahl zum Präsidenten abgelehnt. Die Neuwahl findet wahrscheinlich heute statt. „Agence Havas“ zufolge haben Arlet und Perier die meisten Aussichten. Thiers nimmt heute an der Sitzung der Akademie Theil, kehrt Abends zurück und bleibt in Versailles bis zur Entscheidung der Präsidentenwahl für die Nationalversammlung.

Paris, 3. April. „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, wonach die Wähler der Departements Bouche du Rhone, Corrèze, Gironde, Jura, Marne, Morbihan, Nièvre und Seine auf den 27. d. zur Wahl je eines Deputirten zusammenberufen werden. Das Blatt enthält ferner die Ernennung Berthemys zum bevollmächtigten Ministerresidenten in Japan.

Wien, 2. April. Die Delegation des Oesterreichischen Reichsraths ist heute eröffnet worden und hat Schmerling zu ihrem Präsidenten gewählt, der in seiner Antrittsrede hervorhob, daß der Friede nach allen Seiten hin gesichert erscheine. Vom Grafen Andrássy wurde das gemeinsame Budget vorgelegt.

3. April. Im Abgeordnetenhaus theilte der Ministerpräsident die vom Kaiser ertheilte Sanction des Wahlreform-Entwurfs unter lebhafter Zustimmung des Hauses mit.

London, 1. April. Die nächste Woll-Auction wird am 24. d. M. beginnen und dürften bei derselben kaum 200,000 Ballen zur Versteigerung gelangen.

Newyork, 1. April. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat März laut offizieller Bekanntmachung um 1,644,000 Dollars abgenommen. Im Staatschatz befanden sich am 31. März 69,537,000 Dollars in Gold und 2,653,000 Dollars in Papiergeld.

Halifax, 1. April. Beim Untergang des Dampfers „Atlantic“ sind 250 Personen gerettet und 750 umgekommen, darunter sämmtliche Frauen und Kinder; Schiff und Ladung sind völlig verloren. Der Kapitain, der Arzt, der dritte und vierte Officier sind unter den Geretteten.

Penang, 1. April. Die Holländische Regierung hat am 26. v. M. den Ahinen, einem Stamme der Eingeborenen von Sumatra, in formeller Weise den Krieg erklärt.

### Provinzielles.

Tilsit. Mit dem beginnenden Frühjahr werden auch die Bauten an der Tilsit-Memelener Eisenbahn und namentlich an den Brücken im Memelthale in Angriff genommen, welche höchst interessant und der Zielpunkt der Spaziergänger während des nächsten Sommers zu werden versprechen. Sowie wir erfahren, sollen im Laufe des Sommers die 6 Pfeiler der Kurmeferis-Brücke, die gesammten Gerabreiten im Memelthale und drei Pfeiler im Memelstrom jenseits des Stroms fertig gestellt, und außerdem die Strecke von Bogegen bis Memel der Art gefördert werden, daß Ende 1874 die Bahn bis dorthin befahren werden kann. — Die Brückenpfeiler in der Kurmeferis werden auf gesenkten Brunnen von weitem Umfange erbaut, die Pfeiler in der Memel dagegen in Spundwänden. Die Prahme für die Dampftramway sind bereits an der Baustelle, und mit dem Abfallen des Wassers sollen die Mauerarbeiten beginnen. Auf dem diesseitigen Memelufer wird mit Schüttung des Bahnkörpers angefangen, das Stromgeleise der Tilsit-Insterburger Bahn verlegt, das Geleise für die Trajectantbahn, welche die Interimsbahn im jenseitigen Memelthale mit der diesseitigen Bahn in Verbindung setzen soll, hergestellt werden. Zum Hochsommer ist ein Dampfer zu erwarten, der an der Baustelle stationirt und das Bugfieren der Flöße u. dergl. besorgen wird. — Wir werden nicht verfehlen, unseren Lesern von Zeit zu Zeit über den Fortgang des Baues Bericht zu erstatten. (T. W.)

Am 31. März wurde nochmals versucht, mit denjenigen Wiesenbesitzern, welche zum Bau der Tilsit-Memelener Eisenbahn, eont. zur Ausschachtung des Bodens, Wiesen im Memelthale hergeben müssen, eine Einigung im gütlichen Wege herbeizuführen, und wurde in vielen Fällen eine solche erzielt, indem 180, 200, 230, 240 bis 250 Thlr. für den Preussischen Morgen bewilligt wurden. Etwa 18 Wiesen erklärten, es auf eine Expropriation ankommen lassen zu wollen, die auch sofort beantragt werden soll. Für die Acker Morgen diesseits des Stromes an der Niederung der Ghauffe, welche zur Ausschachtung gebraucht werden, wurden 330 Thlr. offerirt, gewiß ein wohl annehmbarer Preis. (T. W.)

Königsberg. In unseren Fabriken, die Cigarrenfabrike ausgenommen, werden noch immer 14 Stunden Arbeitszeit eingehalten, von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Dazwischen giebt es 1 1/2 Stunde Frühstücks, eine Stunde Mittags- und wieder 1/2 Stunde Besperauße, die eben hinreichen, diese Maßregeln einzunehmen. Um um 6 Uhr pünktlich in der Fabrik zu sein — jeder zu spät Kommende zahlt Strafe — muß der Arbeiter um 5 Uhr aufstehen. Um 8 Uhr Abends macht er Feierabend, reinigt sich von Ruß und Rauch und langt etwa um 9 Uhr so müde und an allen Gliedern zer schlagen an, daß er sich sofort auf Lager wirft und einschläft. Wo bleibt ihm da die Zeit für seine geistige Ausbildung, deren er doch auch bedarf? Es sind viele junge Leute aus gebildeten Familien darunter, deren Handwerk Mechanikus, Metalldreher, Maschinenbauer u. dgl. ist. Und Alle haben nicht einmal Zeit, die Zeitung zu lesen. Es ist traurig, daß die jungen Leute geistig so verkommen müssen und auch körperlich in Folge Ueberarbeitung einem frühen Invalidentume entgegen gehen. Eine Abkürzung der Arbeitszeit wäre ein Gebot der Humanität und ist hoffentlich nur noch eine Frage der Zeit. (Chr. Ztg.)

Insterburg. Die socialistischen Tendenzen gewinnen doch offenbar immer mehr Boden, sie treten an allen Orten auf und durchdringen bereits alle Gesellschaftsklassen. Noch vor Kurzem hörte man ruhige Leute den Socialismus und seine ersten Symptome, den Strike, auf's Heftigste verdammen und heute schwören dieselben Leute bereits begeistert zu seiner Fahne. So hat sich auch an unserem Orte eine Bewegung vollzogen, welche, wenn

fie um sich greift, von unbedenklichen Folgen sein muß. Unter mehreren hiesigen Hotelbesitzern hatte sich eine Coalition gebildet, welche die Erhöhung des Preises für den Mittagstisch bezweckte; als aber die den verschiedensten Lebensstellungen angehörenden Tischgäste davon hörten, erhoben sich dieselben wie ein Mann und erklärten ihren Gegnern den Strick, indem sie sich hoch und theuer vermaßen, nicht früher wieder sich zum Mittagstisch zu setzen, bis der alte Preis von den Gastwirthen feierlich anerkannt sei; ja einige gingen noch einen Schritt weiter und erklärten auch das Abendessen für abgeschafft. In Bezug auf das Frühstück soll man noch einwirken in den veralteten Gebräuchen huldigen. Bei der Heftigkeit, mit welcher von beiden Seiten der Kampf fortgeführt wird, ist ein Ende desselben gar nicht abzusehen und falls dieser Strife allgemein werden sollte, so ist derselbe dazu angethan eine vollständige sociale Umwälzung hervorzurufen. Günstigen hoffen wir jedoch, daß die Unterdrückung dieser Bewegung sich ohne Militair wird ermöglichen lassen, indem wir der frischen Frühlingsluft zutrauen, daß dieselbe genügenden Einfluß auf die gesunde Constitution unserer Socialisten äußern wird. (S. 3.)

**Braunsberg, 2. April.** Am nächsten Sonntage findet hier der erste katholische Gottesdienst für die hiesigen Altkatholiken durch den Pfarrer Grunert aus Königsberg statt.

**Danzig.** Die hiesige „Schiffahrts-Actien-Gesellschaft“ (Director Herr Gibsons) hat mit dem Ende Februar 1873 abgelassenen letzten Verwaltungsjahre ein dreijähriges Bestehen hinter sich. Davon war das letzte Geschäftsjahr insofern das ungünstigste, als während desselben die Gesellschaft innerhalb 15 Tagen den Totalverlust dreier unversicherter Schiffe und bei einem vierten eine kostspielige Havarie erlitt. Diese fämmtlichen Unglücksfälle fanden im Stagerack auf einer sehr kurzen Strecke statt. Ferner erhielten im letzten Geschäftsjahre drei Schiffe größere Reparaturen, deren Gesamtkosten sich auf 14,920 Thlr. belaufen. Die Totalverluste und Havarien während dreier Jahre beliefen sich auf 39,115, die Prämien für Versicherung der Schiffe auf 20,535 Thlr., das zu vermisende Capital beträgt zur Zeit 525,000 Thlr. Trotz der oben erwähnten bedeutenden Unglücksfälle kann auch für das letzte Geschäftsjahr eine Dividende von 6½ Procent gewährt werden. Die von der Gesellschaft in England bestellten beiden eisernen Schraubendampfer sollen in diesem Frühjahr fertig werden, und zwar der „Marienburg“ im April und „Artushof“ etwa Ende Mai.

**Locales.**

**Memel.** Wohl Jeder, der bei dem so herrlichen Frühlingswetter in letzter Zeit die kaufmännische Plantage vom Leuchtthurm nach der Föhrerei fahrend, reitend oder gehend durchfrischen hat, wird es dankend anerkannt haben, daß das Vorsteheramt der Kaufmannschaft seit letztem Herbst wieder wesentliche Verbesserungen, nicht nur in den Pflanzungen, sondern auch am Fahrwege und der Promenade hat ausführen lassen und man sollte glauben und hoffen, daß wenigstens jeder gebildete Mann nach Kräften bemüht sein würde, diese Anlagen so schonen und zu erhalten. — Leider ist dieses aber nicht immer der Fall! Ganz abgesehen davon, daß Bosheit und Unverstand oft in einem Augenblicke Schäden anrichtet, zu deren Wiederherstellung Jahre erforderlich sind, hat es uns nicht wenig betrübt, in vergangener Woche zu sehen, daß einige Herren, die doch jedenfalls auf Bildung und Gefühl für Schicklichkeit Anspruch machen, zu glauben scheinen, daß die Promenaden für sie zur Reitbahn angelegt seien!! Wenn wir nicht irren, werden arme Leute, die in der Plantage außerhalb der Wege gehend angetroffen werden, bestraft; was geschieht nun wohl mit Herren, die reitend auf den Promenaden angetroffen werden? noch dazu in Begleitung von Hunden, die nicht selten das sonst so sehr gehegte Wild jagen und verschleuchen. — Wir hoffen, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft wird Mittel und Wege finden, diesem Unwesen zu steuern und erlauben uns gleichzeitig an die Besizer von Hunden und Hündchen die freundliche Bitte zu richten: ihre Lieblinge bei Ausflügen nach den Plantagen zu Hause zu lassen, damit diejenige nicht belästigt werden, die nicht gleiche Liebhabereien haben. —

Neuerdings ist eine ältere Bestimmung über die Anlegung von Schul- (und Gemeinde-) Chroniken in Erinnerung gebracht worden, wobei angeführt wird, daß eine solche Arbeit für die Lehrer eine ebenso angenehme wie nützliche Beschäftigung sei. Es handelt sich um interessante Nachrichten aus früheren Zeiten, um Gründung von Dörfern, von Schulen, Kirchen Einwanderungen, aufgefundenen Alterthümern u. s. w. Es wird nach dem Ministerial-Rescript dadurch sowohl bei den Lehrern als auch der Jugend und den Gemeindegliedern das Interesse für die Geschichte der Heimath und des Vaterlandes geweckt und genährt, „und dies ist jedenfalls als ein Segen zu betrachten, der aus solcher Beschäftigung erwächst.“

Aufgepaßt! sagt ein Eingekauft des „T. W.“. Vor einiger Zeit hatte ein hiesiger Bürger beim Entlocken einer Flasche durch Zerplatzen des Flaschenhalses die Hand sich derartig zerschneidet, daß er wochenlang daran kuriren mußte. Derselbe Fall hat sich jetzt in Elbing wiederholt. Wenn nun auch glücklicherweise in beiden Fällen ein Zerschneiden der Sehnen oder Blutgefäße, resp. eine Verrippelung der Hand nicht erfolgt ist, so ermahnt die Möglichkeit und der schmerzhafteste Zustand doch einmal zu der Vorsicht, beim Öffnen einer mit der Maschine geforkten Flasche stets einen Lappen, ein Tuch, Serviette u. um den Flaschenhals zu legen, damit im Falle des Zerplatzens die Glasplitter nicht direkt die Hand verlegen, andererseits aber auch zu der Bitte, daß die Wein- und Bierhändler nicht so übermäßig die Pfropfen mit der Maschine in die Flaschen hineinzwängen mögen.“

Was heißt dem „B. V. C.“ mit: In Bezug auf die Besteuerung der Lombard-Darlehen ist in dem Gesetzentwurf über die Besteuerung der Wertpapiere der Steuersatz auf 1/2 von Tausend festgesetzt. Bei einer so geringen Abgabe darf natürlich auf einen bedeutenden Ertrag dieser Besteuerung nicht gerechnet werden. (Die Ertragsfähigkeit dieser Steuer erscheint uns nicht ganz so gering, wie unser Herr Mitarbeiter annimmt. Der Umfang des Lombardgeschäfts bei der Preussischen Bank, welche nur eine kleine Kategorie mobiler Papiere zur Beleihung zuläßt, normirt nicht für die übrigen Banken. Die Ned.) Die Preussische Bank hat nach den Angaben der Motive zum Gesetzentwurf im Jahre 1870 132,700,425 Thlr., im Jahre 1871 189,303,850 Thlr. und 1872 275,000,000 Thlr. neue Lombard-Darlehen gegeben. Derselbe und 11 fernere Banken in Preußen, 6 Banken der Hansestädte und noch 12 andere Deutsche Banken hatten Ende Dezember 1872 im Ganzen an Lombarddarlehen 73,871,000 Thlr. ausgestellt. Nimmt man an, daß dieser Betrag achtmal in einem Jahre umgesetzt werde, so würden bei den bezeichneten 30 Banken im Jahre 1872 etwa 90968,000

Thlr. zur Besteuerung mit einem Abgabenertrage von 118,193 Thlr. gelangt sein. Es wird deshalb bei dem vorläufigen Voranschlage für diese Abgabe kaum 200,000 Thlr. einzufellen sein. Die Erhebung der Steuer bietet keine besonderen Schwierigkeiten dar. Für die unter Privatnen gemachten Geschäfte wird der Verpändungschein jährlich, wie es bei Wechseln und Schulzetteln geschehen soll, auf demselben Formular ausgestellt oder durch Caffirung der erforderlichen Stempelmarken versehen. Bei dem Lombardverkehr der größeren Banken und Creditanstalten kann die Stempelung ganz vermieden werden, wenn denselben die Verpflichtung aufgelegt wird, die Abgaben von den Darlehensempfängern einzuziehen und unmittelbar auf Grund periodischer Designationen zur Steuerkasse abzuführen.

**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Herrn Kreisrath Dr. Baubins in Osterode ein Sohn. Herrn Ober-Post-Secretair Keber in Gumbinnen eine Tochter.

**Bestorben:** Frau Auguste Weiß in Königsberg. Herr Steuer-Controleur Gustav Schmidt in Hohenstein. Herr Cand. phil. Th. Franz Bierck in Osterweien. Frau Anna Julie Kist in Deutschendorf (Nhr.) Herr Rjm. A. Wilke in Insterburg.

**Kirchzettel zum Sonntag, den 30. März.**

**St. Johannis-Kirche:**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Habrueder.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
(Amtswoche v. Montag, d. 7. bis Sonntag, d. 13. April incl.: Herr Prediger Ebel.)

**Evangelisch-reformirte Kirche:**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Hien.  
Nachm. 4½ Uhr: Passionsandacht.

**Landkirche:**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Kudat (Deutsch.)  
11½ Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauisch.)

**Englische Kirche:**  
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. Clarf.

**Katholische Kirche:**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Gr. Holz (Deutsch.)  
11 Uhr: Herr Kaplan Gr. Holz (Littauisch.)  
Nachm. 3 Uhr: Herr Pfarrer Schönte (Deutsch.)

**Baptisten-Kapelle:**  
Vorm. 9 und Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

**Memeler Schiffs-Liste pro 1873.**

**Eingekommene Schiffe:**  
Den 3. April.  
98) Deutsches Schiff Demetra, Capt. Klammer, von Baltischport mit Ballast an Ordre.  
99) Dänisches Schiff Onkahaia, Capt. Carlson, v. Marstal mit Ballast an J. G. Gerlach.  
**Ausgegangene Schiffe:**  
Den 3. April.  
84) Deutsches Dampfschiff Der Blitz, Capt. Parow, nach Stettin mit Gütern von Diversen.

**Schiffsnachrichten.**

Minerva — Ringe — 20.3 Plymouth, 27.3 Shoreham passiert nach Memel.  
Newport, 29. März. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd, „Weiser“, Capt. W. Willigerod, welches am 15. März von Bremen und am 18. März von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

**Berlin, den 4. April.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate . . . . . 138 3/4  
Hamburg, 300 Mt. 2 Monate . . . . . —  
London, 1 Lfr. 3 Monate . . . . . 200 1/2  
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monat . . . . . 78 1/2  
Paris, 300 Fres. 10 Tage . . . . . 79 1/2  
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen . . . . . 90 1/2  
do. 100 S.-R. 3 Monate . . . . . 89 1/2  
Russ. Noten . . . . . 81 1/2  
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 . . . . . 130 3/4  
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 . . . . . 128  
4% Dispens. Pfandbriefe . . . . . 93  
Roggen pro Frühjahr . . . . . 54 1/2  
Hafer pro Frühjahr . . . . . 46  
Loco Spiritus . . . . . 17. 28 Sgr.

**Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.**

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)  
Königsberg, 3. April. (Productenbericht.) Weizen loco flau, hochbunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Dr., 128,29 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107 bez., 134/35 Pfd. 85 1/2 Thlr. (108 1/2 bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Dr.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Dr. Roggen loco flau, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Dr., 117/18 Pfd. 46 3/4 Thlr. (56 bez., 121 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57 bez., 122 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57 1/2 bez., 123 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57 1/2 bez., 123/24 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 bez., 125 Pfd. und 126/27 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 bez., 126 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2 bez., 126/27 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2 bez., 127 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2 bez., 50 Thlr. (60 bez., 128 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2 bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Dr.; pro April pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Dr., — Thlr. Dr.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Dr., 48 1/2 Thlr. Dr.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Dr., 49 Thlr. Dr. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Dr., 46 3/4 Thlr. (49 bez., 48 1/2 Thlr. (51 bez., 49 1/2 Thlr. (51 1/2 bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Dr., 43 1/2 Thlr. (46 bez.; Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Dr., 37 1/2 Thlr. (28 bez., 40 Thlr. (30 bez., 40 1/2 Thlr. (30 1/2 bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 39 1/2 Thlr. Dr., 38 3/4 Thlr. Dr. Gersten loco, loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Dr., 42 1/2 Thlr. (57 bez., 42 1/2 Thlr. (57 1/2 bez., 43 1/2 Thlr. (58 1/2 bez., 44 1/2 Thlr. (59 1/2 bez., 44 1/2 Thlr. (60 1/2 bez., 45 1/2 Thlr. (61 bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Dr., 42 1/2 Thlr. (56 bez., 42 1/2 Thlr. (57 bez., 44 1/2 Thlr. (60 bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Dr., kleine 42 1/2 Thlr. (57 bez., große 42 1/2 Thlr. (58 bez.) Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/47 Thlr. Dr., 46 1/2 Thlr. (62 1/2 bez.) Wicken schwer veräußlich, loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Dr. Leinsaat flau, loco flau pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Dr.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Dr.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Dr. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. Kleesaat schwer veräußlich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Dr.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. Thymothium loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Dr. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Dr.

Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 3/4 Thlr. Dr. Rüböl loco pro 100 Pfd. 21 1/2 Thlr. Dr. Leinfuchsen pro 100 Pfd. 2 1/2 Thlr. Dr.  
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. Dr., 18 Thlr. Dr.; pro pro Frühjahr ohne Faß 18 1/2 Thlr. Dr., 18 Thlr. Dr.; pro Juli-August ohne Faß 19 1/2 Thlr. Dr., 19 1/2 Thlr. Dr.  
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rindgetreide pro 50 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Zollgewicht.

**Telegraphischer Witterungsbericht**

vom 4. April, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temp. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	336,1	3,4	S. schw.	trübe.
Helsingfors	336,5	0,3	Windstille	bedeckt, Nebel.
Petersburg	336,7	1,4	ND. schw.	bedeckt.
Stockholm	335,0	3,8	DSO. schw.	bd. Neb. gest. N. Nordl.)
Köbenhavn	337,1	3,6	NW. leb.	heiter.
Königsberg	335,8	-0,6	S. schw.	
Danzig	335,9	-1,0		bedeckt.
Butbus	336,8	4,5	NW. stark	bed., gest. etw. Regen.
Göstin	336,0	3,6	SW. schw.	bedeckt.
Stettin	336,4	4,8	WSW. schw.	bedeckt, Regen.
Heldr	339,4	5,6	W. schw.	
Berlin	336,3	6,8	NW. schw.	bew., ind. Nacht Regen
Köln	337,9	5,0	NW. mäßig	trübe.
Paris	346,9	6,6	NW. schw.	bedeckt.

\*) 3. April Min. 2,4.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Anzeigen.**  
Die Beleidigung gegen Ludwig Schlessner in Stragna nehme ich zurück. Schützler.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen wir allen Freunden und Bekannten, von denen wir nicht persönlich Abschied nehmen können, ein herzliches Lebewohl.  
**Amalie Neumann.**  
**Rosalie Neumann.**

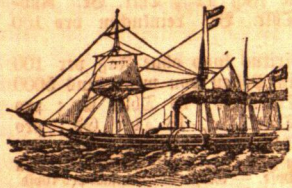
Bei meiner Abreise nach der Elbinger Niederung rufe allen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl zu.  
**Heinrich Kremp.**  
Abl. Heydekrug, den 4. April 1873.

**ERNSTscher Gesangverein.**  
Heute Sonnabend, Vorm. 11 Uhr,  
Probe für Sopran und Alt  
im Königlichen Saale.  
Der Vorstand.  
**Königswaldchen.**  
Sonntag, den 6. April:  
**Nachmittags-Concert.**  
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
Bei günstigem Wetter auf der Terrasse.  
**Im großen Schützenaale.**  
Sonntag, den 6. April:  
**Grosses Abend-Concert.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**R. Laude.**

**Kunst-Verein.**  
Wir beabsichtigen die beiden gegenwärtig in Königsberg befindlichen Kartons von Kaubach zum 1) Arbues und 2) König Jacob herkommen und acht Tage öffentlich ausstellen zu lassen; zur Beschlußfassung hierüber laden wir die Mitglieder des Vereins zu einer  
**außerordentl. Generalversammlung**  
Montag, den 7. April c., Nachmittags 5 Uhr,  
im Saale des Herrn Fischer  
mit dem Bemerkten ein, daß ein Theil der Kosten voraussichtlich von der Kasse des Vereins zu tragen sein dürfte und daß die gefaßten Beschlüsse auch für die Nichtanwesenden bindend sind.  
Der Vorstand.

**Handwerker-Verein.**  
Montag, den 7. April, Abends 8 Uhr,  
im kleinen Schützenaale  
**Versammlung.**  
Vortrag: Herr Lehrer Howe: Wanderungen durch Deutschlands Gauen. Vorträge des Sängerbundes. Fragekasten. — Damen und Gäste sind erbeten.  
Der Vorstand.

**Städtische höhere Töchter Schule.**  
Der Unterrichtscurfus beginnt am Montag, den 21. April; die Aufnahme und Prüfung derjenigen Schülerinnen, welche der Schule anvertraut werden sollen, findet in den ersten Tagen der Oster-Ferien, am 7., 8. und 9. April, Vorm. in den Stunden von 9 bis 1 Uhr, statt. In die mit der Anstalt verbundene Vorbereitungs-Klasse treten Mädchen im ersten schulpflichtigen Alter ohne alle Schulbildung ein. Für die oberen Klassen ist es wünschenswerth, daß die bisher benutzten Hefte bei der Prüfung vorgelegt werden.  
**Dr. Heinrich.**



# Memel-Königsberger Dampfschiffahrt.

Das rühmlichst bekannte schnelle eiserne Dampfschiff

## TERRANOVA

wird, nachdem die Eis Hindernisse nunmehr beseitigt, von Montag, den 7. d. Mts., ab



täglich



(außer Sonntag)

nach und von Königsberg expedirt.

Abfahrt von Memel 6 Uhr früh,

Ankunft in Königsberg 2 Uhr 30 Min. Nachm.

„ „ Königsberg 8 „ „

„ „ Memel 5 „ Nachmittags.

Zu jeder ferneren Auskunft ist gerne bereit

die Expedition:

R. Mason jr.

Memel, den 5. April 1873.

### Concert-Anzeige.

Der **ERNST'sche Gesangverein** veranstaltet am **Charfreitage, den 11. April**, in der **St. Johannis-Kirche** ein **geistliches Concert**. Das Nähere in den folgenden Nummern dieses Blattes. Der Vorstand.

Da ich einen zweiten Course im Unterricht der **Wollblumen** angefangen und mein Aufenthalt nur noch von sehr kurzer Dauer sein wird, so bitte junge Damen, welche die schöne und zweckreiche Arbeit erlernen wollen, sich sehr bald betheiligen zu wollen. Arbeiten sind in meiner Wohnung, **Fischerstraße 5-6**, in den Nachmittagsstunden zur Ansicht.

**Mathilde Thiede.**

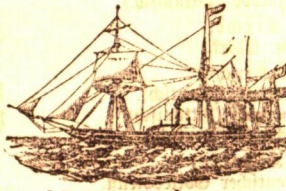
Bestellungen auf **Wollblumen** nehme entgegen.

**Sonnabend, den 5. d. Mts.**, Vorm. 11 Uhr, soll am **Schauspielhause** eine frischmilkende Kuh meistbietend verkauft werden. **Bergau.**

**Sonnabend, den 5. d. Mts.**, Vorm. 11 Uhr, sollen am **Schauspielhause** 1 Arbeitswagen und 1 Spazier-Lafelwagen meistbietend verkauft werden. **Bergau.**

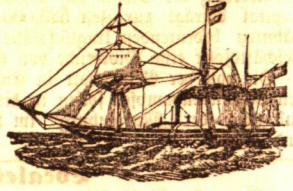
# Memel-Tilsit Dampfschiffahrt.

Dampfer



„Condor“ u. „Falke“

werden vom 7. d. M. ab täglich (Sonntags ausgenommen)



zwischen hier und Tilsit courfiren.

Abgang von Memel 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr früh, Anlegeplatz **Norderhuf.**

Abgang v. Tilsit 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> früh v. d. Exp. d' Herrn **Louis Vienthal.**

**Passagepreise unverändert laut Tarif.**

Güter werden zu billigen Sätzen prompt befördert.

Nähere Auskunft bei

**Griff & Bannitz.**

Memel, April 1873.

Die erwarteten

# Sonnenschirme und En tout cas

erhielten gestern in geschmackvoller Auswahl und empfehlen dieselben zu wirklichen Fabrikpreisen.

**Gronau & Tennigkeit, Marktstraße No. 41.**

Luch-, Manufactur- und Modewaaren-Handlung.

Zum **Haarschneiden u. Frisiren** empfehle meinen **Salon**; für **Haararbeiten, Scheitel, Locken, Flechten, Chignons** etc. berechne Arbeitslohn billigst, sowie **Seifen und Parfümerien, Kämmen, Bürsten, Haarnadeln und Lockenwickel** zu soliden Preisen.

**G. Hellmuth,**  
im Hause des Herrn **Jünisch.**

Den **Schuhmacher-Innungsmeistern** zur Nachricht, daß unser **Roßoberleder** angekommen ist. Verkaufsstelle bei **Schuhmachermeister Rinkus.**

**Delikate Nindersteck** zu jeder Tageszeit, in und außer dem Hause, bei **J. L. Gieding.**

### Gardinenstangen

in **Gold, Polifander und Mahagoni, Büchertaschen mit Seehundsfell und Plüsch, Schreibhefte** (im Duzend billiger) und sämtliche Materialien zur **Schule** empfiehlt **August Pohlentz.**

Eine **junge, gute hochtragende Milch-Kuh** steht zum Verkauf bei **Lehrer Raudonat** in **Wirfuten.**

### Gesalzen und geräuchert Speck und zartes Schweineschmalz

empfehle billigst. **F. Bonk.**

Eine große Auswahl moderner **Sophas, Schlaf-Sophas, Chaise longue, Bettstelle** in **mahagoni, eichen und birken** mit **Feder- und Feder- und Feder- und Feder-**matratzen, empfiehlt **H. Schöler.**

**Rouleaux, Gardinen-Stangen u. Gardinen-Rosetten** offeriert billigst **Ferdinand Weiss.**

### Damen- und Kinderschuhe.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum, namentlich meiner **Kundschaft** die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem gut sortirten Lager wieder hier bin **H. Allissat** aus **Tilsit, British-Hotel.**

### Frische Messinaer bittere Pommeranzen

von 12 Sgr. das Dutzend an, **recht hochrothe süsse Messinaer Apfelsinen** in sortirter grosser Frucht, das Hundert 5 Thaler, **u. saftreiche reinschaalige Messinaer Citronen,** pro 100 Stück nur 3 Thlr., auch Stückweise diesen billigen Preisen angemessen und in ganzen Kisten zu genau calculirten En-gros-Preisen empfiehlt

**C. H. Engel.**

### Frische Milch

ist dreimal täglich zu haben **Holzstraße No. 24.** Ein ordentlicher **Laufbursche** wird gesucht **Lothsen- und Lothsenstraßen-Ecke.**

Wohnung mit **Beföstigung** für einen jungen Mann wird gesucht. Abz. bei Herrn **E. d. Lehr** abzugeben.

Ein einzelner Herr sucht **Wohnung** mit oder ohne **Beföstigung.** Adressen sub **F.** werden in der **Exp. d. Bl.** erbeten.

Eine **Wohnung**, bestehend in 4 bis 5 Zimmern, mit **Zubehör** und **Pferdestall**, wird zu **mieten** gesucht. Adressen sub **L.** werden in der **Exp. d. Bl.** erbeten.

Eine **freundliche Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern wird von einer ganz **ruhigen Familie** ohne **Kinder**, wohnöglich im **Mittelpunkte** der **Stadt** zum **1. Juni** oder **Juli** gef. **Dffert.** unt. **Z. 15** verb. in der **Exp. d. Bl.** erbet.

Eine **Gastwirthschaft**, verbunden mit einem **Material-Geschäft**, welches bis jetzt mit einem **guten Erfolg** betrieben, ist vom **1. October** c. zu **verpachten.** Das Nähere **Steinhofstr. No. 1** bei **F. Giding.**

Ein **kleiner Laden** ist vom **1. Mai** zu **vermieten** **Holzstraße 3 b.**

**Logis** nebst **Beföstigung** für einen Herrn **Holzstraße No. 8.**

### 2 möblirte Zimmer

sind zu **vermieten** **Marktstraßen-Ecke 16, oben.**

Eine **schöne, freundliche** auch **trockene Wohnung** von 3 **Stuben**, **Küche** und einem **schönen, hellen, großen Bodenraum** ist von **sofort** zu **vermieten.**

**F. Merten, Fischerstraße No. 5/6.**

Ein **freundliches Vorderzimmer**, mit auch ohne **Möbel**, ist von **sofort** **billig** zu **vermieten** **breite Straße No. 7, unten links.**

Eine **untere Wohnung** nebst allen **Bequemlichkeiten** ist vom **1. Juli** zu **vermieten.** Zu **erfragen** bei **Witwe C. Rickels, Louisestraße 6 u. 7, im Schuhladen.**

**Druck** und **Verlag** von **F. W. Siebert** in **Memel.** Verantwortlicher **Redacteur** **Dr. Ralf** in **Memel.** **Beilage.**

# Beilage zu No. 81. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 5. April 1873.

## Deutscher Reichstag.

13. Plenarsitzung am 2. April.

Präsident Herr Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{4}$  Uhr Mittags mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf das Haus in die Tagesordnung tritt.

Erste und zweite Berathung des Antrages Lasker, von Bernuth und Genossen nebst Gesetz-Entwurf, also lautend: „An die Stelle der No. 13 des Art. 4 der Verfassung des Deutschen Reichs tritt die nachfolgende Bestimmung: „Die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren.“

Abg. Lasker glaubt sich der materiellen Begründung des Antrages für entbunden; nur die entschiedenen Gegner der Rechtsvereinigung seien heute noch Gegner des Antrages. Aus der Einwendung, der Antrag bezwecke die Mediatisirung der Staaten, könne heute nicht mehr Capital geschlagen werden; falsch sei aber auch die Behauptung, daß er die Rechtsfähigkeit der Einzelstaaten lahm legen, daß er nur theilweise richtig, aber ohne praktische Folgen sein werde. Im Gegentheil werde der Antrag sofort zur praktischen Ausführung gelangen müssen. Auch der Einwand sei ohne Gewicht, daß man nicht das gesammte bürgerliche Recht in ein Gesetzbuch hineindrängen könne; das werde in besonderen Fällen gut den Regierungen überlassen bleiben, wenn auch eine Aussonderung von Materien im Interesse der Klarheit und um Widersprüchen vorzubeugen, unmöglich ist. Die Landesvertretungen, eine einzige ausgenommen, hätten sich für den vorjährigen Antrag mit großer Majorität ausgesprochen, die Furcht, derselbe werde die Existenz der Staaten gefährden, sei also eine unbegründete und das werde Herr v. Barnhüter bestätigen. Der Antrag entspreche also dem Interesse der Nation und es sei zu hoffen, daß der Bundesrath endlich klare Stellung zu dem Antrage nehmen werde. Der Reichstag müsse noch in dieser Session das Schicksal des Antrages erfahren. Art. 4 hat für Redner immer den Eindruck eines großartigen, aber verstimmelten Lorso gehabt, aber die Annahme des Antrages werde dieses Gefühl umwandeln. Gelingen es, den Antrag zur Durchführung zu bringen, so könne der Reichstag mit Genugthuung sein Mandat in die Hände der Wähler zurückreichen.

Präsident Delbrück. Der Antrag ist im Bundesrath wiederholt berathen worden, aber noch nicht zum Abschluß gelangt. Jetzt sei gegründete Aussicht vorhanden, daß, wenn nicht Einkimmigkeit, so doch eine große Majorität für die gewünschte Abänderung erreicht werden wird. Es wird gleichzeitig beabsichtigt, eine Commission zur Ausarbeitung eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches zu berufen, mit dem ausgesprochenen Zwecke, eine Einheit des gesammten bürgerlichen Rechts herbeizuführen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Wilmans. Nach dieser Erklärung werden wir nicht länger Gegner eines Antrages sein, der uns bisher als eine Schwächung der Souveräne erschien.

Abg. Windthorst (Weppen) constatirt, daß der Antrag Lasker heute einen seltenen Triumph feiere; die Bundesregierungen sind entschlossen, die Justizhoheit, den größten Schmuck der Krone, zu den Füßen des Abg. Lasker niederzulegen. Möge dieser Beschluß dem Vaterlande und seiner historischen Entwicklung zum Heile gereichen. Ich bin der Meinung, daß der Antrag sich weniger auf die Einheit des Rechts bezieht, als auf das Bestreben, die Existenz der Einzelstaaten zu vernichten. (Oho!) Mit der Annahme des Antrages ist unzweifelhaft die Mediatisirung der Staaten ausgesprochen; vom 2. April ab sind die Souveräne der Staaten nur noch Standesherrn, das Haus Wittelsbach wird nur soviel sein, als das Haus Hohenlohe. Wegen dieser politischen Seite des Antrages und im Interesse der Erhaltung der Staaten habe ich demselben widerstrebt. Wir sind auf dem Wege, den Frankreich genommen hat, auch in der inneren Entwicklung, das ist keine Schwarzseherei, die Zukunft wird mir Recht geben. Die Rechtsvereinigung ist sehr wünschenswerth und ich habe sie stets angestrebt, aber ich will sie, indem man in jedem einzelnen Falle die Kompetenz des Reiches prüft. Eine mögliche Einheit des Rechts ist zu wünschen, ist ein Bedürfnis, aber nur eine mögliche Einheit. Im Allgemeinen ist die Zeit zu wenig ruhig, die Verhältnisse sind wenig consolidirt für eine solche Gesetzgebung; das werden wir nächstens vom Abg. Lasker in seiner Kritik über die Actiengesetzgebung hören. Er wird zugeben müssen, daß die Legislation auf diesem Gebiete keine glückliche gewesen ist. Die große Bewegung auf socialen Gebiete hat sicher eine breite Grundlage erhalten durch die seit 1867 beliebte Art der Gesetzgebung. Glücklich wäre ich, wenn es mir beschieden einen guten Codex für das bürgerliche Recht zu erhalten; die bisherigen Versuche erwecken aber wenig Hoffnung und wenn auch die in Aussicht genommene Commission gute Vorarbeiten liefert, so wird sie doch nicht in kurzer Frist den Codex fertig bringen und es werden daher

nur Specialgesetze gemacht werden, die sonst nicht zu Stande gebracht werden könnten. Das ist der Zweck des Antrages und darum stimme ich gegen denselben; freuen will ich mich herzlich, wenn meine Ansicht sich als eine irrige herausstellt.

Abg. Dr. Braun (Gera) will den Vorredner nicht überzeugen, aber er hofft ihn in seinen Ausführungen zu widerlegen. Von Justizhoheit sei hier nicht die Rede; nicht um Rechtsprechung, sondern um Gesetzgebung handle es sich. Verstehe man unter althistorischer Entwicklung den Partikularstaat im 17. Jahrhundert, so habe Vorredner Recht; verstehe man aber die glorreiche Kaiserzeit mit der Rechtsprechung der Schöffen, so habe er Unrecht. Sage man, ein Staat sei nur dann selbstständig, wenn er die Gesetzgebung ganz habe, so sei dies eine Negation des Reichs und nichts weiter und sei eine Verleugnung selbst des Völkerrechts und des Vertragsrechts, die beide nicht die Souveränität der Einzelstaaten brechen. Die Mediatisirung im Jahre 1806 sei etwas anderes, denn ein fremdländischer Eroberer habe sie vorgenommen. Jetzt erst seien die Deutschen Monarchen durch das, was Vorredner „Mediatisirung“ nennt, in ihrer Existenz gesichert, und was das Haus Hohenlohe angehe, so falle dessen Schicksal mit der Periode der Fremdherrschaft zusammen, während gerade das Haus Wittelsbach durch die Neugestaltung gesichert ist, zu der der patriotische Fürst Bayerns den ersten Schritt gethan hat. Dieser Fürst theilte die patriotischen Auffassungen des Volks, nicht die des Vorredners. Auch der Vergleich mit Frankreich sei nicht zutreffend, die Commune sei erwachsen, weil man das Germanische Prinzip zu Gunsten des Romanischen ausgetrieben habe. Daß man den Einheitsstaat als Schreckbild vorführt, sei Gelpenstereherei. Von dem Einheitsstaat sei man ferner als je, es sei denn, es werde ein muthwilliger Kampf heraufbeschworen, welcher einen solchen Einheitsstaat zur Nothwendigkeit machen würde. Das verschulde dann aber nicht der Reichstag. Seien die Zeiten nicht ruhig, so verschulden diese Unruhe auch die feindlichen Gewalten, welche das glorreiche Reich bekämpfen. Die Novelle über die Actiengesellschaften habe das Gute gehabt, daß die schlimmen Erscheinungen nicht in noch schlimmeren Maße zu Tage getreten sind. Sei man aber so sehr von der Mangelhaftigkeit der Gesetze überzeugt, so schlage man doch bessere vor. Das in den Wind hinein Raisonniren helfe zu nichts. „Ich glaube, daß es gelingen wird das Werk zu vollbringen zum Heile des Vaterlandes, und unter „Vaterland“ verstehe ich nicht „das Welfenreich“, sondern das glorreich erstandene Reich Deutscher Nation. (Beifall.)

Abg. Mohl (die Bänke leeren sich) ist gegen den Antrag, weil derselbe keine Etappe zur Erweiterung der Reichsverfassung sei.

Abg. Dr. Gneist: Niemals habe er einen Antrag unterzeichnet, der sich so auf dem historischen Boden befindet, als der jetzt zur Debatte stehende. Zu allen Zeiten habe das Reich das heut Angestrebte gehabt. Selbst in den Kreisen des verbliebenen Deutschen Bundestages sei das Mißverhältniß der verschiedenen Partikularrechte empfunden worden, nur die Ohnmacht habe es verhindert, daß der Bundestag seiner Bestrebung Ausdruck gegeben hat. Dieser Antrag sei gerade von föderativem Standpunkte aus zu empfehlen, denn die Einheit der Gesetzgebung sei die Vorbildung aller föderativen Elemente. Man glaube Einem, der Jahrzehnte lang die ganze Misere aller Partikularrechte habe fühlen müssen, um daraus zu schließen, daß die lebendige Entwicklung unseres Juristenstandes dadurch bedingt sei, daß den Schmarokerpflanzen des Partikularismus Schranken gesetzt werden, nachdem sie zwei volle Menschenalter gewuchert haben. Wenn dem Partikularrechte irgend woher eine Gefahr drohe, so drohe sie ihm nur von Seiten des Einzelstaates. Er bittet schließlich um einmüthige Annahme des Antrages.

Die erste Berathung wird nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Windthorst (Weppen) und Braun (Gera) geschlossen.

Zur zweiten Berathung nimmt das Wort der Abg. Ackermann (Sachsen), welcher sich kurz für den Antrag erklärt, wie der Abg. Dernburg (Hessen) auch. Abg. Reichenperger (Grafeld) führt aus, daß er allerdings ein Gegner der Codification sei, daß es sich aber immer um die Art desselben handle. Er würde nicht abgeneigt sein, dem Antrage zuzustimmen, wenn nur erst eine Codexvorlage vorhanden. In dieser Allgemeinheit aber müsse er den Antrag bekämpfen, da er Scheu habe vor dem parlamentarischen Absolutismus, wie ihn der Französische Convent geübt. (Zustimmung im Centrum.) Die weiteren Ausführungen des Redners sind eine Polemik gegen Braun.

Die Discussion wird geschlossen.

Nach einer persönlichen Bemerkung von Braun (Gera) nimmt das Wort Lasker als Antragsteller. Er

habe vorausgesehen, daß der Antrag bei einem Theile des Reichstags und bei den Bundesregierungen in diesem Jahre einer günstigeren Stimmung begegnen würde als im vorigen Jahre; so habe auch der Abg. Reichenperger den Antrag kühler betrachtet, als der Abg. für Weppen, welcher die Sachen übertreibe und eine Sprache führe, die in gewissen Kreisen von Wirkung sein können, z. B. so ein Schlagwort wie: der Antrag führe zur Commune. — Die Erklärung des Bundesraths sei bedeutungsvoll für das Verfassungsleben, denn es sei damit zugegeben, daß bis zum Erlaß des Civilgesetzbuches einzelne Gesetze erlassen werden können. Zu wünschen wäre es, wenn der Bundesrath die vorbereitenden Schritte sofort thun könnte, damit der Antrag nach 5jährigen Bemühungen noch in dieser Session zum Abschluß käme.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Mohl wird der Gesetzentwurf in seinem einzigen § in zweiter Berathung angenommen. (Dagegen bloß das Centrum.)

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung über den Antrag des Abg. Sombart nebst Gesetzentwurf nach welchem die Meile abgeschafft werden soll. Abg. Sombart motivirt seinen Antrag, und meint, Preußen wirke aus finanziellen Gründen gegen die Aufhebung der Meile.

Nachdem Abg. v. Unruh (Magdeburg) sich für den Antrag erklärt hat, wird derselbe mit großer Majorität angenommen.

Es folgt der erste Bericht der Petitionscommission; die Drogisten-Vereine zu Hamburg, Altona und Leipzig beschwerten sich über die kaiserliche Verordnung vom 25. Mai 1872, nach welcher das Feilhalten und der Verkauf einer großen Anzahl von Drogenwaaren und Chemikalien zu Heilzwecken ausschließlich in Apotheken gestattet ist. — Die Commission schlägt vor, die Petition der Reichsregierung in dem Sinne zu überweisen: 1) daß bestimmte Drogen und Chemikalien im Interesse des freien Verkehrs mit gesundheits-unbedenklichen Stoffen abgeändert; 2) daß das Privilegium der Apotheker auf den Kleinverkehr mit dem Publikum mit gesundheits-gefährlichen Stoffen zu Heilzwecken beschränkt werde.

Abg. Dr. Banks empfiehlt als Referent die Beschlüsse der Commission, während der Commissar, Stadtgerichtsrath Weymann, denselben abzulehnen bittet.

Nach kurzer Discussion wird der Antrag der Commission angenommen.

Die Sitzung wird 3 $\frac{1}{4}$  Uhr geschlossen. Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Posttarifgesetz, Wahlprüfung, Bericht der Geschäftsordnungscommission, Anträge Lasker und Sombart, Petitionsbericht. Freitag: die Interpellation des Abg. Lasker. Die Ferien sollen Sonnabend beginnen und bis zum 21. dauern.

## Glück auf!

Aus den Aufzeichnungen eines Bergarbeiters.

Von M. Morgenstern.

(Fortsetzung.)

XXI.

Körperlich und geistig ermattet schritt ich durch den heraufdämmernden Morgen auf dem nun einsam gewordenen Wege der Stadt zu. Ich hatte eine tiefe Erschütterung erfahren. Das Ereigniß, das so viele Wunden schlug, hatte auch mich schmerzlich verwundet. Noch hing es drohend über dem ganzen Bergmannsstande. Seine Folgen waren noch nicht abzusehen. Der Tod war in manche Familie getreten; er stand noch drohend vor mancher Thür. Alle, die die Fahrt zur Rettung der Brüder gewagt, lagen schwer darnieder. Der Schmerz um Conrad Kühne war groß in mir. Ich ging dahin, als läge die Last von Jahren auf meiner Seele, Jahren, die ich seit gestern durchlebe!

Mit Erleichterung bemerkte ich, wie der Himmel sich nach und nach von der bleiernen Decke befreite, die ihn eingehüllt, wie die Luft leichter und elastischer wurde. Das mußte günstig auf die Luftverhältnisse der Gruben wirken und dem Glend ein Ende machen, das durch die Unfahrbarkeit derselben der bergmännischen Bevölkerung drohte.

Es wurde mir schwer zu ruhen, schwer zu dem ruhigen Kreis meiner Pflichten zurück zu kehren. Ueber meiner Seele lag ein Druck, der nicht weichen wollte. Meine ärztliche Objectivität hatte einen Stoß erhalten. Ich fühlte mich dem allgemeinen Jammer gegenüber als Mensch — ein Lurus, den der Arzt sich nur bis zu gewissem Grade erlauben darf, wenn er sich seinem Beruf tüchtig erhalten will.

Am folgenden Mittage waren die Gruben mehr oder minder wieder fahrbar ohne große Gefahr. Die

Leichen der todtten Kameraden konnten aufgefunden und zu Tage gefördert werden. Ich war im Geizel, als es geschah. Die Verwesung war bereits eingetreten, ein Beweis, daß sie schon lange gestorben. Meinen guten Christoph hatte man zusammengebrochen neben einem jener kleinen Erzwagen gefunden, die beim Transport der Gesteine gebraucht werden. Zwei Holzarbeiter lagen in dem kleinen Gefährte; vermuthlich hatte er sich noch kräftiger gefühlt und hatte die todesmatten Bergbrüder retten wollen. Seine letzte Arbeit war eine kameradschaftliche Liebesthat gewesen. Seine freundliche Miene ließ auf ein sanftes Hinübergehen schließen. „Glück auf, Heinrich Christoph!“

Conrad Kühne saß auf einem beladenen Erzschiffe. Sein Grubenlicht war vorn am Schnabel des Fahrzeuges befestigt, aber er saß verkehrt: ein Beweis, daß er auf der Flucht nicht mehr volle Besinnung gehabt.

Tief erschüttert beugte ich mich über das gute Gesicht des braven Mannes, der mein Freund gewesen. Wie mich das tröstete! Ich gab ihm das Geleite, als sie ihn hineinbrugen in die Stadt.

Zum letzten Male fuhrst Du an,  
Und fuhrst nicht mehr herauf,  
Es grüßt Dich auf der dunklen Bahn,  
Ein inniges „Glück auf!“  
Doch schloß sich auch Dein Auge hier,  
Dort thut sich's wieder auf,  
Wir Alle, Alle folgen Dir,  
Und grüßen Dich „Glück auf!“

Das ganze Unglück hatte wirklich, wie man richtig

vermuthet, seinen Ursprung in einem Grubenbrande gehabt. Wie er entstanden, konnte nicht ermittelt werden.

XXII.

Die Höhen hatten gegen Mittag ihre Nebelkappen abgelegt, die grauen Wolken hatten sich zertheilt und der Himmel lächelte aus blauem Auge auf die Erde nieder, die sich zu dem langen Winterschlaf vorbereitete. Die Vögel waren längst fortgezogen, kahl und abgestorben lagen Felder und Wiesen. Eine leise Behemth, ein stilles Klagen durchzog die Natur, aber über ihr, wie eine innige Verheißung, lag der Sonnenschein in jener durchsichtigen Klarheit, die der Herbstsonne eigenthümlich ist. „Das Gras ist verdorrt, die Blumen sind verblüht, aber Gottes Güte währet ewiglich“, das war die große Predigt dieses Herbsttages.

Wir wollten unsere Todten begraben. Noch einmal trat die Allgemeinheit des Unglückes hervor. Die ganze Einwohnerschaft trug Leid, als die Glocken, die so oft die Geschiedenen zu ihren sonntäglichen Kirchgängen gerufen, in ernster feierlicher Weise das Grabgeläute gaben. Die Marktkirche war dicht gefüllt. Vor dem Altare, von dessen Stufen die ergreifende Grabrede schallte, standen die schwarzen Säрге. Die hoffnungsgrünen Schachthüte mit den blinkenden Schlägeln und Eisen war ihr Schmuck. Dreizehn Säрге! —

Drei Wochen später hoben Leonore Gieseke und ich das vaterlose Kind der Frau Christoph aus der Taufe. Leonore Ulrike! — so wollte es die Mutter, die zum ersten Male das Bette mit dem Sopha ver-

tauscht hatte, um bei der feierlichen Handlung gegenwärtig zu sein. Kein Klagen und Jammern — stille Trauer sprach aus den bleichen Zügen der beiden Frauen in der schwarzen Wittwenracht.

XXIII.

Dem langen harten Winter war ein später Frühling und ein warmer Sommer gefolgt, nun zog der Herbst mit leisem Schritt durch Flur und Wald. In meinem Leben hatte sich nichts geändert. Kranke gab es zu jeder Zeit, mithin auch Arbeit für mich. Meine Freistunden theilte ich zwischen wissenschaftlichen Studien und einer durch meine Dienstverhältnisse gebotenen Geselligkeit. Ich hatte eingesehen, daß ich mich derselben nicht ganz entziehen konnte, wenn ich nicht für einen Sonderling gelten, oder gar einer werden wollte. Meine Besuche im Gieseke'schen Hause hatten sich auf Pflichtbesuche beschränkt, die zeitweise häufig genug gewesen waren.

Doctor Gieseke hatte Kühne's Tod viel weniger ertragen, wie seine Tochter. Er hatte sich so leidenschaftlich erregt gezeigt, daß ich eine Zeitlang für ihn gefürchtet hatte. Erst als es gelungen war, ihm begreiflich zu machen, daß er sein großes Werk doch nicht vergeblich geschrieben, daß der glänzende Erlös, den es seiner Meinung nach bringen mußte, seiner Tochter zu Gute komme, einerlei, ob sie verheirathet sei oder ledig bleibe, ging seine Aufregung in stille Schnermuth über. Mit der Beendigung der Arbeit kam die Aufgabe, sie zu verwerthen, die aber bald zu schwerer Sorge wurde. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Baltischer Lloyd.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Thorwaldsen, Washington.

Expeditionen 14tägig, Donnerstags.

April 17. Mai 1. Mai 15. Mai 29. u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte Pr. Ort. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Ort. 55 und 65 Thlr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.



Ein ordentlicher Hausmann, der über seine Führung genügenden Ausweis beibringen kann, findet sofort eine Stelle mit gutem Lohn bei

C. L. Cron.

Ein untere Wohnung, bestehend aus zwei großen Zimmern, nebst Holzstall und Zutritt zum Garten, ist vom 1. Mai zu vermieten Neue Straße No. 4. Auch kann auf Verlangen eine Tischlerwerkstätte dazu vermietet werden. Näheres Friedrichsmarkt No. 15.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Samuel Johannes Schmer und die Meta Bierow, letztere im Beistande ihres Vaters, Aheber Carl Siemon Bierow von Wiesbaden, haben durch den Vertrag vom 6. December vor. Jahres und 30. Januar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 3. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kassirer Alexander Saphir von Schwarzort und die Rita Arendt von Rothenen haben durch den Vertrag vom 12. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 26. März 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 26. März 1873.

Das Klassifikations-Geschäft findet am 19. April c., Morgens 8 Uhr, im Hause des Gasthofbesitzer Herrn Brünning auf dem Friedrichsmarkt statt. Diejenigen Reservisten und Wehrmänner, welche nach den bestehenden Bestimmungen in die 8. Dienst-Klasse versetzt zu werden wünschen, haben ihre desfallsigen Anträge bis zum 12. April c. dem unterzeichneten Magistrate einzureichen und sich in dem obengedachten Geschäftsstermine persönlich einzufinden. Diejenigen, welche schon im vorigen Jahre Berücksichtigung gefunden, müssen ihre Gesuche dennoch erneuern, da sonst angenommen wird, daß der Grund der Zurückstellung aufgehört hat. Der Magistrat.

Memel, den 2. April 1873.

Bekanntmachung.

Die Fischerei in der Dange innerhalb der städtischen Grenzen soll anderweit verpachtet werden. Wir haben hiezu einen Licitationstermin auf Dienstag, den 8. April, Vorm. 11 Uhr, vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen wird. Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel Verantwortlicher Redacteur Dr. Ralf in Memel.

Deutsche Lotterie.

150,000 Loose.

15,000 Gewinne.

Haupt-Gewinn 4000 Thlr. Werth.

Ziehung am 4. Juni 1873.

Loose à 1 Thlr. sind in der General-Agentur von Herrn Wilhelm Fischer in Memel zu haben.

Dresdener Korbwaaren

erhielt neue Sendung von Damen-, Markt-, Reise-, Schlüssel-, Staubtuch-, Papier-, Arbeits-Körben etc. und empfehle dieselben in schöner Auswahl sehr billig.

Ferdinand Weiss.

Behufs wissenschaftlicher Begutachtung habe ich die Toiletten-Artikel aus der chemischen Fabrik von A. Rennepfennig in Halle a/Saale einer ganz genauen Prüfung unterworfen, und kann ich auf Grund dieser Prüfung hierdurch bezeugen, daß diese Fabrik nur wirklich reelle Artikel bereitet und in den Handel bringt, so daß das Publikum mit dem größten Vertrauen davon Gebrauch machen und sicher sein kann, für sein gutes Geld nur reelle Präparate zu bekommen, welche auch das leisten, wofür sie von dem Fabrikanten angeboten werden.

Berlin, den 30. Januar 1872.

Dr. Hess, Chemiker u. Apotheker I. Classe.

Oben besprochene Artikel, nämlich die Haarwuchs-Saure Vorhof-Geest, Glycerin-Waschwasser, Haarfarbe-Mittel, sowie die weltbekannten Rennepfennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen sind allein acht zu kaufen in Memel bei C. W. Neumann.

Vorgezeichnete Weißwaaren

in leichten, hübschen Mustern den fleißigen Damen hiemit bestens empfohlen von D. Sudermann.

Circa 50 Stück

weiße und braune Dejen

sind in bester Waare zu haben bei

Zöpfermeister J. Kahlgrün in Lilsit.

Einen neuen starken Arbeitswagen hat zu verkaufen. Boehm, Schmiedemeister, gr. Wasserstr. 19.

Corsets

Habe wiederum in allen Größen und Qualitäten erhalten und verkaufe dieselben wie bisher zu sehr billigen Preisen, schon von 9 Sgr. das Stück bis zu den feinsten. Gustav Beymel.

Stangenpomaden, vorzüglich schön, wieder sortirt zu allen Preisen und empfiehlt Goldberg.

Schwedischen Theer, Schwedischen Pech, Polnischen Theer

offeriren in ganzen Tonnen

Theod. Kloss & Co.

Magdeburger saure Gurken

von vorzüglichem Geschmac empfiehlt

F. Bonk.

Reit- und Fahrpeitschen, Pferdebedecken, lederne Gestelle zu gestrickten Hosenträgern in großer Auswahl empfiehlt

H. Schöler.

Ein Stubenmädchen, daß auch in der Wirthschaft behilflich sein kann, wird für's Land gesucht. Adressen unter G. D. nimmt die Exped. d. Bl. in Empfang.

Ich suche einen Lehrling.

L. Simon, Maler.